Alt. med. 720 b

Die allerneuesten Wasserkuren.

Eine Heilschrift für Jedermann

vom

Professor Oertel in Ansbach.

Euripides.
schwemmt das Wasser alle Uebel von den Menschen weg.

Zehntes Heft.

Nürnberg,
Druck und Verlag von Friedrich Campe.
1832.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Nachtrag gelungener Cholera-Wasserkuren.

Von Eis- und Kaltwasserkuren in der Cholera findet man noch mehrere Nachrichten in Dr. Radius Mittheilungen und in Dr. Kleinert's Extrablatt, — nebst mehreren Bestätigungen dessen, was in den Zeitungen davon gesagt worden ist.

Besonders merkwürdig ist aber noch, was von Radius Nr. 27. erzählt wird: «In der Stadt Baku am Kaspischen Meere, wo die Cholera im August 1823 ausbrach, wendete man das kalte Wasser mit großem Nutzen, oft gleich auf der Straße an, wobei der Erkrankte stark gerieben wurde. An allen Straßenecken waren große Gefäße mit Wasser und kleinere zum Uebergießen hingestellt. Wer nun da plötzlich erkrankte, dem kam sogleich der erste beste Nachbar zu Hülfe — mit Uebergießung vom hingestellten Wasser.

*

Hat also schon dieses kalte Begießen und Einreiben großen Nutzen geschafft, so hätte man zu größerem Nutzen noch das Kaltwassertrinken damit, wenigstens abwechselnd, verbinden, und diese Kur für alle Stadien regelmäßiger machen sollen.

Die Gallizischen Bauern sind der ärztlichen Behandlung und den warmen Getränken entlaufen, und haben sich blos mit Kaltwassertrinken kurirt, wie denn auch der heftig erkrankte Lemberger Chirurg Kerber sich alle ärztliche Behandlung verbeten und sich blos allein durch reichliches Kaltwassertrinken wieder völlig kurirt hat. Radius Mitth. Nr. 2 und Lenhossek Unterricht S. 15—16. Vergl. unten Nr. 8.

Mehrere Wiener Aerzte haben nach Umständen theils kaltes Trinken, theils kaltes Waschen, theils kaltes Klystieren rc. mit gutem Erfolg angewendet; nur Schade, daß sie das frische Wasser nicht immer ganz allein gebrauchten, sondern andere Mittel damit verbanden, und dadurch die Wasserkraft schwächten, welche doch einzig und allein den Gallizischen

Bauern und dem Lemberger Chirurg Kerber, ohne alle medicinische Zuthaten! — geholfen hat.

Die Zeitungsnachrichten, welche hierüber erschienen, fanden auch gewöhnlich ihre Bestätigung in Radius und Kleinert; und nur geflissentliche Wasserscheu kann sie wegleugnen. Es sind aber, so weit sie zu meiner Kunde gekommen sind, folgende:

1) Nürnb. Korresp. 1831 Nr. 302 gebrauchen Wiener Aerzte Eis und kalte Getränke im höchsten Stadium der Cholera, mit dem besten Erfolge.

— — — Nr. 305 gebrauchen sie ferner, wenn keine Wärme kommen will, Einreibungen von Eiswasser — und wenn der Durchfall nicht aufhören will, Eisklystiere.

— — — Nr. 312 steht eine ähnliche Nachricht aus einem Schreiben des Dr. von Reider in Wien an Dr. von Gräfe in Berlin. Vergl. Dr. Radius Mittheilungen Nr. 16, wo Dr. von Reider ausdrücklich bemerkt: Das große Vorurtheil in Hinsicht der Schädlichkeit des kalten Wassers ist zum Wohle der Kranken jetzt hier beseitigt, und fast kein Arzt

nimmt Anstand, bei großem Durste und heftigem Verlangen nach kaltem Wasser dieses so dringende Verlangen zu befriedigen u. s. w.

2) Allg. Zeitung, Beilage zu Nr. 302, schreibt Dr. Bauberger in Wien, daß auch die Kur mit Eis, in vollem Maße angewendet, treffliche Dienste thue.

— — — Außerordentliche Beilage Nr. 436 bis 437 wird unterm 29. Oktober gesagt: «Die kalte Behandlung hat unstreitig in vielen Fällen Wunder gethan *). Man hat schon ganz aufgegebenen Kranken, als sie gleichsam instinktmäßige Sehnsucht darnach hatten, kaltes, eben aus dem Brunnen geschöpftes Wasser zu trinken gegeben, kalte Abwaschungen verordnet, Eisumschläge, ja sogar bei unaufhaltsamem, bewußtlosem Abweichen, Lavements mit kaltem Wasser (Kaltwasserklystiere) angeordnet, und die Kranken sind gerettet worden. — Die kalte Behandlungsweise ist bei den Vornehmern nur mit höchster Behutsam-

*) Ei! so hätte man es in allen folgenden Fällen anwenden sollen!

keit *), allenfalls mit angefeuchteter Kompresse auf die Herzgrube, unter die Achseln, auf die Brust, wo der Krampf am Meisten bemerkt wird, versuchsweise angewendet worden. Dagegen wurden kalte Abwaschungen und Begießungen im Allgemeinen Krankenhause und in der Irrenanstalt (dem sogenannten Narrenthurme) am Häufigsten gebraucht.»

3) Neckarzeitung 1831, Nr. 298, schreibt ein Würtembergischer Arzt unterm 24. Oktober aus Wien: «Man gebraucht — kalte Umschläge auf den Kopf gegen Kongestionen — Eispillen gegen heftiges Erbrechen — Eiseinreibungen an Armen und Beinen — Eispillen gegen das Schluchzen — Eiswasserklystiere gegen den Durchfall. Ueberhaupt sind Eispillen das größte Labsal der Kranken.»

*) Diese ist nur bei gifthaltigen, scharfen, überreizenden Arzneien nöthig, beim frischen Wasser nicht! Denn dieses macht nur zuerst vorübergehenden Schauer und Frost, hernach aber wohlthuenden warmen Dunst und Schweiß, was die wenigsten Menschen verstehen.

4) Allg. Anzeiger 1831, Nr. 286, rühmt Dr. Siedler in Schönebeck (bei Magdeburg) die göttliche Heilkraft des frischen Wassers, und nennt es das beste Präservativ gegen die Cholera und den besten Kordon- und Quarantäne-Liqueur!

— — — Nr. 306 steht ein Schreiben von Dr. Veith in Wien an Dr. Hahnemann in Köthen, wonach neben dem Homöopathischen Phosphor noch Kaltwasser zum Trinken und Klystieren angewendet wird — nämlich:

«a) in der Cholerine,*)

wo schon Gefahr sich zeigt, wird noch eiskaltes Brunnenwasser zum Trinken und Klystieren gebraucht, und so das Uebel wenigstens in 24 Stunden beseitigt. Auf kaltes Lavement (Klystier) folgt dann im Bette gar bald allgemeiner warmer Schweiß.»

«b) in der Cholera selbst,

thut zwar Kampfergeist, dazu in kaltem

*) Cholerine und Cholera sind nur eingebildete Hauptgrade, sagt Dr. von Reider in Wien. S. Radius Nr. 16.

Wasser, gute Dienste, zugleich aber wird in Eis gekühltes Wasser zu trinken gegeben, und dieß ist ein unentbehrliches Labsal.»

5) Allg. Zeitung 1831, Beilage Nr. 441, (13. Nov.) sagt ein Berliner Schreiben: «Auch unsere Aerzte kommen sehr von den gepriesenen Dampfapparaten und heißen Reizmitteln zurück, weil sie deren Unzulänglichkeit einsehen; und viele wagen sich schon jetzt zur Annahme

kalter Mittel:
kalter Begießungen,
kalter Umschläge und
Lavements (Klystiere) von Kaltwasser und Essig —

auch in den letzten Stadien der Krankheit.»

6) Nürnb. Korresp. 1831, Nr. 319, (15. Nov.) sagt ein Berliner Schreiben: «Man kommt endlich bei uns zu der Ueberzeugung, daß die empfohlenen Präservative und Heilmittel der Cholera ihrem Zwecke nicht entsprechen, daß sie sogar schädlich geworden sind und Manchen (?) zur Ruhe gebracht haben. — Dr. Reich in Berlin sagt: der Stoff sey im

Magen und Darmkanal; man lasse der frischen Luft den Zutritt, man lasse den Kranken seinen Durst mit kaltem Wasser stillen ꝛc. Auch die Homöopathen in Wien rühmen sich, durch Kaltwasser viele glückliche Kuren an Cholerakranken gemacht zu haben. — Ueberreizende Arzneimittel, sagt Dr. Reich, und übermäßige Wärme, und die ergriffenen Maßregeln der Sperrungen und Kontumazen haben vielen Tausenden das Leben und zugleich den Staaten Millionen Thaler gekostet.» *)

7) Erstgedachter Dr. Reich in Berlin empfiehlt und gebraucht nämlich in der Cholera (nach seiner neuesten Schrift: die Cholera in Berlin ꝛc. 1831. 8.) gewöhnlich weiter nichts, als Brechweinstein und frisches Wasser. Er nimmt nämlich eine im Darmkanal in Entwicklung begriffene (sich entwickelnde) Mephitis als Choleragift an und spricht S. 124 also:

«Gewiß haben wir an dem, von Oertel

*) Hätte dieß nur Dr. Reich, als vollgültiger Kunstarzt, ein halbes oder ganzes Jahr früher öffentlich gesagt!

neuerlichst mit mehr als Ungebühr (!) auch gegen die Cholera empfohlenen, frischen Wasser ein Menstruum, welches, in den Darmkanal selbst geleitet, das hier sich bildende Choleragift augenblicklich zu verschlucken, zu verdünnen und zur Ausführung geschickt zu machen (auszuführen) im Stande ist.»

«Die Natur selbst spricht dafür, indem Cholerakranke nur kaltes Wasser zur Stillung ihres unauslöschlichen (unlöschl.) Durstes verlangen, und dagegen nur gezwungen oder mit Widerwillen eine erwärmte Flüssigkeit nehmen*).»

«Das kalte Wasser nimmt der Magen nicht nur bereitwillig an, sondern behält es auch viel längere Zeit (viel länger) bei sich (als warmes Getränk), und es gewährt dem Leidenden ein Gefühl von Linderung und Erquickung (gewährt dem Leidenden Linderung und Erquickung), wie es (wie sie) wol nie dem Genuß eines warmen Getränkes folgt.

*) vor welcher, wie gesagt, die Gallizischen Bauern sogar davonliefen, um sich einzig und allein mit viel frischem Wasser zu kuriren.

«Nur eine falsche Ansicht der Dinge kann also des einzigen Labsals berauben, welches der eigene Instinkt zu begehren ihn lehrt (der eigene Naturtrieb ihn begehren lehrt).»

«Die ersten 31 Fälle von Cholera, die ich zu behandeln hatte, endigten sich hauptsächlich deßhalb glücklich, weil ich den reichlichsten Gebrauch vom kalten Wasser zum Getränke machen ließ.»

Und so wurde denn endlich — nachdem man es schon längst zum Besten der leidenden Menschheit vorgeschlagen und in Wien mit dem glücklichsten Erfolge versucht hat —, auch in Berlin, wo man alle nur ersinnliche Kunstmittel gegen die Cholera erschöpfte und gleichwohl unzulänglich fand, das einfachste und untrüglichste Naturmittel, das frische Wasser in Anwendung gebracht, so daß in öffentlichen Heilanstalten daselbst, bei heftigen Cholera-Anfällen —

kalte Bäder,
kalte Begießungen,
kalte Umschläge,
kalte Tränkungen,
kalte Klystierungen,

sich sehr heilsam bewiesen. Dr. Casper's Cholerazeitung enthält hierüber einen sehr lehrreichen Bericht.

8) Der deutlichste Wink der Natur hatte auch bereits Ungarische und Gallizische Aerzte darauf hingewiesen.

So hatte Dr. von Lenhossek, Protomedicus des Königreichs Ungarn zu Ofen, in seinem «Kurzen Unterricht über die morgenländische Brechruhr» (Pesth 1831. 8.) S. 3 — 14 eine Menge Kunstmittel und lauter laue, warme Sachen empfohlen. Nun aber fügt er doch selber S. 15—16 in einem «wichtigen Anhange für praktische Aerzte» die neue Heilmethode bei, welche der aus Ungarn nach Lemberg gesandte Dr. Cziegler gebrauchte und auf Folgendes beschränkte:

«a) Aderlässe und Blutegel, als erste Heilanzeige.»

«b) Um die Hautfunktion herzustellen, wird der ganze, von Krämpfen ergriffene Körper mit einem Gemenge aus Essig und kaltem Wasser gewaschen und stark eingerieben. Schon nach dem ersten Waschen und Reiben hören die

Krämpfe ganz auf, oder kehren wenigstens immer schwächer zurück. So hilft kaltes Waschen und Besprengen auch bei Sterbenden und Scheintodten.»

«c) Um den Mangel des Sauerstoffes zu ersetzen, wird Salz-, Phosphor- und Hallers-Säure gegeben und das Getränk besteht in kaltem Wasser *) mit etwas Essig, in beliebiger Menge. Die Cholerakranken haben Durst und sehnen sich nach kaltem Trunke ꝛc. In Gallizien versteckten sich (wie schon erwähnt wurde) viele Bauern, um nicht Arzneien und warmes Getränk nehmen zu müssen; sie tranken kaltes Wasser und zeigten sich nach einigen Tagen — gesund. Die einzige, in Lemberg an der Cholera erkrankte (heftig erkrankte) ärztliche Person war der Magister der Chirurgie, Kerber, der, sich alle Arznei versagend (und verbittend), häufig kaltes Wasser trank und so die in hohem Grade anwesende Krankheit gänzlich hob.»

« d) Vogler's Pulvis aërophorus und

*) welches ohnehin Sauerstoff genug enthält.

Rivier's Trank, um heftiges Erbrechen zu stillen.»

«e) Kolombowurzel, um den nachbleibenden Durchfall zu heben.»

Erläuterungen.

1) Aus Nr. 4 ist zu ersehen, daß die Homöopathen, wie die Allopathen, bei der Anwendung ihrer Kunstmittel nicht ohne Kaltwasser völlig zurecht kommen können, ja daß das Kaltwasser mit Trinken, Klystieren ꝛc. das Beste bei der Sache thun muß, daß folglich hiebei z. B. der Phosphor nur figurirt und eine stumme Person macht, folglich so entbehrlich ist, wie dem ungenannten Cholera-Wasserdoktor im Juniushefte des Hufelandischen Journals das Opium entbehrlich war.

2) Nach Nr. 6 hätte freilich das Leben vieler Tausende erhalten, und der Aufwand vieler Millionen erspart werden können, wenn man gleich Anfangs nach meinem Vorschlage (Nov. 1830) in Petersburg und Berlin ꝛc. eine durchgreifende Wasserkur angewendet hätte. Nun

merke man es sich wenigstens für die Zukunft, wenn die Cholera etwa wiederkommen sollte; denn der dießmalige Menschenverlust ist ungeheuer. Aus den von der Cholera ergriffenen sechs Provinzen — Preußen, Posen, Pommern, Brandenburg, Sachsen, Schlesien — sind allein bis zum 12. Nov. v. J. in Berlin angezeigt:

39,812 Cholerakranke,
23,493 Gestorbene,
14,046 Genesene:

so daß also etwa in runder Zahl von 40,000 Choleranern 24,000 starben. Welche Todtenmasse, auf die allergelehrteste und allerkünstlichste Weise, durch die widerwärtigsten Arzneimittel, albernsten Vorrichtungen und schauderhaftesten Vorkehrungen hingewürgt! Mit Kaltwasser verständig und ruhig behandelt, wäre wol kein Vierundzwanzigstel an der Cholera gestorben!

3) Wenn Nr. 7 Dr. Reich es tadelt und sagt, ich hätte das frische Wasser in der Cholera mit mehr als Ungebühr (also mit der größten Ungebühr!) empfohlen, so scheint er

a) zu übersehen, daß ich es darum so über-

mäßig empfahl, weil ich nicht noch ein anderes Mittel nebenbei dazu vorschlug, indem ich einzig das Beispiel der Malabaren, der Gallizischen Bauern, des Chirurgus Kerber in Lemberg und des Moskauer Landmanns (welcher in 3 Stunden 12 Quart oder 16 Maß Kaltwasser trank und nach 10 Stunden gesund wieder heimging) vor Augen hatte*). In solchen stürmischen Krankheitsfällen kann man des Guten nicht zu viel thun, und man hat am Wenigsten vom frischen Wasser weder Gefahr, noch Schaden zu befürchten. Man individualisire nur, d. h. man richte sich nur dabei nach eines Jeglichen Zustand, Bedürfniß und Krankheitsgrad; — und

b) nicht zu wissen, daß man gerade dieses einfachste und gefahrloseste Naturmittel, das frische Wasser, wie kein zusammengesetztes und gefahrvolles Kunstmittel (z. B. Chlor, Kampfer, Wismuth), in Krankheiten überhaupt und namentlich bei der argen Cholera, sie mag asiatisch oder europäisch, sporadisch oder epidemisch rc. seyn und heißen (das Kaltwasser macht

*) S. meine Victoria.

hier keinen gelehrten Unterschied!), so recht in Uebermaß anwenden muß: wie denn Dr. Reich selbst so eben (S. 12) vom reichlichsten Gebrauche des frischen Wassers gesprochen hat! Daher sind denn auch ersterwähnte Choleraner in Malabar, Gallizien, Lemberg und Moskau ohne Brechweinstein und sonstige Arznei, einzig und allein durch das reichlichste Trinken kalten Wassers zur völligen Gesundheit gelangt; — und

c) wozu hier Brechmittel, da sich in der Cholera ohnehin fast jeder Kranke nur gar zu sehr zu erbrechen pflegt? Nein! das frischgetrunkene Wasser bringt schon für sich allein Magen und Darmkanal sogleich wieder in Ordnung.

4) Aber so sind die meisten Kunstärzte. Sie fehlen noch immer darin, daß sie dieses Naturmittel genau nach ihren Kunstmitteln beurtheilen und folglich dessen Gebrauch, wie den Gebrauch einer künstlichen Arznei, auf gewisse Umstände beschränken, daß sie auch noch andere Arzneimittel damit verbinden und sich daneben ihren Beirath vorbehalten. So haben z. B.

die Rigaer Aerzte in einigen schweren Fällen kalte Begießungen, jedoch ohne sichern Erfolg, wie sie berichten, angewendet, und warum? weil sie diese Wasserkur nicht alleinig und nicht beharrlich durchführten. So haben sie gegen das Erbrechen Brausepulver und Eispillen, dann auch Ingwerwasser, schwarzen Pfeffer und süße Milch mit theils warmen, theils kalten Schleimgetränken gegeben. Mein Gott! wozu dieser höchst alberne Mischmasch? Solches künstliche Vielerlei ist schon an sich schädlich, und dann schwächt und verderbt es die Heilkraft des frischen Wassers, welches ja doch seiner Natur nach, wie Hufeland sich ausdrückt, eine wunderbar belebende Kraft besitzt, die wir bisher nicht geahnet haben, welches folglich keines künstlichen Nebenmittels bedarf, sondern einzig und allein und zwar nach Umständen als Getränk, als Waschung, als Umschlag, als Klystier oder als Getränk und Waschung zugleich ꝛc. und zwar wiederholt und beharrlich bei den Kranken angewendet werden muß.

Dieß ahnen und verstehen aber freilich die

gewöhnlichen Kunstärzte nicht, weil sie noch wenige oder gar keine Wasserkuren gemacht haben. Und doch wollen sie gerne drein reden und darüber absprechen, als wenn sie es genau verstünden, und sich dabei unentbehrlich machen. Allein ein Kunstarzt ist noch kein Wasserarzt! Will er aber zugleich Wasserarzt seyn, so muß er erst Dr. Hahns Unterricht studiren und sich Erfahrungen sammeln. Dann erst kann er ein gescheidtes Wort drein reden!!

5) Wenn es ferner Nr. 7 heißt: das Kaltwasser nimmt der Magen bereitwillig an; so ist dieß zunächst nur vom Magen eines durstigen Choleraners richtig gesagt. Denn anderer Leute Mägen sind oft gar sehr verwöhnt, so daß sie kein kaltes Wasser im Magen leiden, ja sich nicht einmal damit gurgeln können! Das sind die Wasserscheuen. Wird so einer ein Choleraner, so muß man seinem verwöhnten Magen entweder frisches Wasser, mit etwas Pikantem vermischt, ein paarmal anbieten, oder dafür einen Kaltwasser-Umschlag auflegen. Aber das wissen die mehresten Kunstärzte nicht recht zu behandeln; sie lassen also mit dem Wassergebrauche sogleich

wieder nach und bringen so das Kaltwasser, dieses göttliche Naturmittel, in üblen Ruf.

6) Nach Nr. 8 b. hilft Kaltwasser auch bei Sterbenden und Scheintodten. Ja! davon haben wir in unsern 9 Heften bisher drei auffallende Beispiele gehabt, wo blos frisches, eiskaltes Brunnenwasser durch Umschlagen und Einreiben die fast erstorbene Lebenskraft wieder aufregte.

Wenn nun aber nach Nr. 8 b. c. das Kalttrinken und Kaltwaschen (auch in Gallizien) so mächtig gewirkt hat,

a) daß dadurch Sterbende und Scheintodte wieder zu sich kamen, und
b) daß jene Malabaren und Gallizier, jener Lemberger und Moskauer so leichthin wieder genasen: *)

so scheint jede künstliche, nebenbei gebrauchte Arznei und Säure von Haller, Rivier, Vogel ꝛc. ganz entbehrlich zu seyn, und dafür den durchgewässerten Genesenen eine kräftige Wurzelsuppe, nebst Rindfleisch und Obst, gereicht und zur

*) S. meine Victoria.

Nachkur fleißig frisches Trinkwasser empfohlen werden zu dürfen.

7) Dr. Reich sagt zwar S. 129 weiterhin: »Ein Mittel kann unmöglich für alle Fälle passend seyn, weil jeder Fall ein individueller ist und nach eigenthümlichen Verhältnissen beurtheilt werden muß.» Allein das folgt nicht. Denn so gut das frische Wasser (seit den ersten Jahrtausenden) für alle Menschen und Thiere in allen Welttheilen zum natürlichsten Gesundheitstranke bestimmt ist; so gut kann es auch (seit jenen frühesten Zeiten, wo es noch keine Kunstärzte und Kunstarzneien gab) zugleich für sie alle zum natürlichsten Genesungstranke bestimmt gewesen seyn. Denn es hat alle Eigenschaften, die ein solcher Trank haben soll, und es hat sich schon in den meisten Krankheiten als solches Heilmittel bewiesen, wie Dr. Hahns Unterricht, vieler andern Wasserärzte Schriften und auch meine 9 Hefte von den allerneuesten Wasserkuren (eigentlichen Wunderkuren!) sattsam bezeugen.

An diese göttliche Wasserkraft reicht nun kein einziges künstliches Heilmittel. Und sonach

kann das frische Wasser, muthig, beharrlich und nach Umständen übermäßig angewendet, wol noch ein Specifikum und eine Universalmedicin werden; denn wir sind damit noch nicht am Ende!

Noch ein wichtiger Anhang für alle Aerzte und Nichtärzte!

a) Berlin, 29. Sept. 1831. «Die Frau eines Professionisten, welche ich durch kaltes Wasser von Blutandrang nach dem Kopfe, von Unterleibsübel und Spannung auf der Brust befreit habe, nachdem sie 20 Jahre lang vergebens alle ärztliche Mittel gebraucht hatte, wurde hiedurch so wassergläubig, daß sie mich fragte: Ob kaltes Wasser auch bei der Cholera anzuwenden wäre? Nichts Anderes! antwortete ich, und um ihr einige Gründe anzuführen, sagte ich: Man trinke warmes Wasser, um das Erbrechen zu bewirken, kaltes, um das Erbrechen zu beseitigen, und viel kaltes, um es zu erleichtern. Auch die heftigste Ruhr

könne am Sichersten durch ein Klystier von kaltem Wasser gehoben werden ꝛc. Bei der Cholera müsse man nur den Unterleib und den ganzen Körper tüchtig mit kaltem Wasser reiben, kalte Umschläge machen, viel kaltes Wasser trinken, auch Klystiere von kaltem Wasser geben.»

«Kaum war die Cholera in Berlin, als meine Wassergläubige von Durchfall, Brustbeängstigung und Krämpfen im Unterleibe befallen wurde. Ihr Mann wollte zum Arzte schicken; sie aber verlangte nur kaltes Wasser, was auch sogleich nach meinem Rath angewendet wurde; und in drei Stunden war die Frau kurirt.»

«Vor einigen Wochen wurde auch ich von Durchfall, Krämpfen und Erbrechen befallen, wobei ich zugleich große Beängstigung empfand. Aber 12 Quart Wasser getrunken, einige Umschläge über den Leib und Magen, und ein Klystier von kaltem Wasser verbannten jene Uebel in vier Stunden.»

«Auch meine Frau litt an Durchfall, Uebelkeit und Beängstigung und solche Kur half in 2 Stunden.»

« Noch viele glückliche Kuren mit kaltem Wasser könnte ich Ihnen mittheilen, und würde solche auch gerne in öffentliche hiesige Blätter einrücken lassen; aber ich habe es versucht, und nichts dieser Art wird inserirt, wahrscheinlich, weil es bloße Wasserkuren sind!!

Ihr Freund B.

in der Köpnickerstraße. »

b) Düsseldorfer Zeitung heißt es in einem Wiener Schreiben (vom 19. Nov.): « Im Allgemeinen fährt man noch immer mit den gewöhnlichen Kuren von Melissen- und Chamillenthee und warmen Umschlägen auf Bauch und Fußsohlen fort. So wie aber die Krankheit schon den zweiten Grad erreicht und in den dritten übergehen will — nämlich sobald sich schwarze Flecken im Gesichte zeigen, Hände und Füße erstarren, kein Puls mehr fühlbar ist und die Gesichtszüge schon unkenntlich werden —, dann werden mit viel Glück Eisumschläge am ganzen Körper angewendet, und der Kranke bekommt zur Löschung seines fürchterlich brennenden Durstes nur Gefrornes zu essen. Einige Aerzte

haben sogar schon den Pazienten in eine Badewanne voll kaltem Wasser gelegt, gleich darauf ins Bett gebracht und glücklich hergestellt.»

Hat also Eis und Kaltwasser ganz allein und ohne Arznei, noch im zweiten Grade und sogar im Anfange des dritten Grades geholfen, so wird es gewiß noch eher schon im ersten Grade ganz allein und ohne Arznei helfen, wenn man es nur sogleich beherzt anwendet und beharrlich fortgebraucht. Es hat ja bereits, wie aus den obigen Nummern erhellet, nicht nur im ersten, sondern auch im letzten Grade ganz allein geholfen. Es ist folglich offenbar bei alleiniger geschickter und individualisirter Anwendung das einzigste Specifikum gegen die Cholera.

Nach solcher erst erkältenden, dann aber gleich wieder erwärmenden und neubelebenden Leibschwemme (forcirter Kur!) kann aber unmöglich noch ein ärgerer Grad eintreten. Und verfallen manche Kranke bei anderer Behandlung späterhin z. B. in ein Nervenfieber; so kann dieses ja ebenfalls, wie sonst öfters, durch jene kräftige und individualisirte Kalt-

wasserkur noch besser beseitigt werden, als durch 10 — 15 Tropfen Ludwigisches Oxygenwasser. Das Fieber sey und heiße, was und wie es wolle; darin macht die göttliche Heilkraft des frischen Wassers keinen Unterschied. Es ist für jede Krankheitsform gut und heilsam.

c) In der Berliner Cholera-Zeitung und aus dieser in der Preußischen Staatszeitung vom 30. Nov. steht ein Aufsatz von Hufeland, worin er Chlor und Chlorräucherung zur Desinfektion (Entansteckung, Entgiftung) für unnütz und schädlich erklärt, und dagegen frische Luft und frisches Wasser einzig dazu empfiehlt. Ach! hätte es doch der gewichtige Hufeland nur früher gesagt, ehe noch mit dem gefährlichen Chlor so viel schädlicher Unfug getrieben wurde!

Beides — frische Luft und frisches Wasser — ist übrigens das Nämliche, was ich schon im Nov. 1830 dem Russischen Medicinalrath in Petersburg brieflich und nachher in meiner Cholera-Schrift (im Juli 1831) öffentlich als einzig brauchbar und gefahrlos empfohlen habe. So

sucht und findet man also doch endlich Hülfe — in dem einfachsten und gefahrlosesten Naturmittel, nachdem man alle nur erdenkliche, widersprechende Kunstmittel erschöpft und als unzulänglich befunden hat!

d) Journal de Francfort. Jeudi 8. Dec. 1831. Nr. 341. On écrit de Berlin: «Le (la?) Cholera diminue chaque jour d'intensité, et il (elle) est près de s'eteindre entièrement etc. La decouverte la plus précieuse, que l' Art médical ait faite ici par rapport au (à la) Cholera, c'est sans contredit l'emploi des Aspersions froides, qui se sont jusqu'ici trouvées le Reméde le plus efficace, et on nous en aura des obligations partout, où le terrible fleau pourrait encore se propager.»

e) Constitutionnel de Paris. Lundi 7. Nov. 1831. Nr. 311. pag. 3 et 4. Au milieu des spécifiques indiqués par les Médecins contre le Cholera-morbus, celui du Docteur Oertel, Professeur à Anspach, et qu' il donne comme infaillible, sera le plus facile et le moins cher à se procurer, c' est l'Eau fraiche. Il faut cependant voir dans sa bro-

chure, comment et en quelles circonstances il convient de l' administrer.

L'EAV FRAICHE,

Spécifique infaillible contre le (la?) Cholera, Proposé par Mr. Oertel d' Anspach. Broch. in 8. — Prix 1 Fr. 25 Ct.

Kaltes Wasser heilt das kalte Fieber.

Vom Herrn B. W. B. in Berlin, 29. Sept 1831.

Vor mehreren Wochen empfand ich eines Morgens große Schwere in den Füßen; ich mußte aber ausgehen und wurde Mittags vom kalten Fieber befallen, am folgenden Tage, wie auch am dritten; und nun schritt ich zur Wasserkur. Obgleich Aerzte behaupteten, das kalte Wasser sey beim Fieber ungemein schädlich, es könne aus dem gewöhnlichen Fieber das Nervenfieber entstehen ꝛc., so wollte ich solche Behauptung doch nicht für den Beweis annehmen; und da ich weiß,

daß kaltes Wasser die Nerven stärkt, folglich dem Nervenfieber hiemit vorgebeugt wird, so trank ich am vierten Tage 12 Quart frisches Brunnenwasser. Am fünften Tage war die Absonderung der Blase nicht Urin, sondern ¼ Quart Blut. Jetzt trank ich 14 Quart Wasser; der Urin hatte schon am Mittage die Farbe des Wassers, und — das Fieber war fort und ich — befinde mich äußerst wohl.

Ein Oekonom, welcher schon 7 Monate vom kalten Fieber gequält wurde und es bei der ärztlichen Behandlung schon 13mal verloren und immer wieder bekommen hatte, folgte gleichmäßig meinem Beispiele, verlor sein Fieber in drei Tagen, und befindet sich ebenfalls recht wohl.

Kaltwasser heilt halbseitiges Kopfweh und Hypochondrie.

Schreiben des Herrn Buchh. W. in L. vom 18. Oktober 1831.

Sie haben sich durch Anrathen des Wassertrinkens ein großes Verdienst um Viele erworben. Mäßiges Wassertrinken und viele Bewegung in freier Luft befreieten mich von Leiden, die ich 28 Jahre tragen mußte, und wobei ein halbseitiges Kopfweh obenan stand.

Ein für unheilbar gehaltener Hypochondrist, ein junger Studirender, Freund meines Sohnes, verlor sein Leiden durch eine Wasserkur, die ihm ein Berliner Arzt verordnete. Könnte man nur auch die Weiber von Thee und Kaffee ab- und zum Wassertrinken bringen, dann würde eine stärkere Generation kommen!

Anmerk. Das ist richtig! Denn wir Europäer und Germanier sind durch die vielen ausländischen Ost- und Westindischen Produkte und Fabrikate, so zu sagen, verausländert, verweichlicht und überfeinert worden. Wir sind noch besonders durch die aus fremden Welttheilen her-

beigeholten und chemisch herangekünstelten Arzneimittel gerade auch für ausländische Krankheiten um so empfänglicher gemacht worden. Darum hat auch jetzt Asiens Cholera, als neue Krankheitsform in Europa und Deutschland so viel Empfänglichkeit gefunden.

Da müssen wir nothwendig wieder einlenken, wenn es mit uns, mit unserer Gesundheit und Lebensdauer besser werden soll. Wir müssen uns der ausländischen Liebhabereien und inländischen Künsteleien immer mehr entwöhnen, mit unsern eigenen Produkten und Fabrikaten, weniger herangekünstelt, uns begnügen und — was allen Menschen in allen fünf Welttheilen gemeinsam ist — freie Luft und Bewegung und frisches Wasser zu unserm Lebenselemente machen. Dann erst kann und wird eine kräftigere Menschengattung emporkommen.

Viel Schönes und Wahres findet man hierüber in Hufelands Geschichte der Gesundheit, nebst einer physischen Charakteristik des jetzigen Zeitalters. Berlin 1812. 8.

Kaltwasser heilt böse Brust — Gesichtsrose — Halsentzündung — Magenkrampf und Erbrechen.

Von Frau K. zu W. im Okt. 1831.

Auch an mir hat sich die Heilkraft des frischen Wassers auf vielfache Weise wunderbar erprobt. Ich lag an einer bösen Brust über ein halbes Jahr sehr bedenklich krank darnieder. Ich hatte mehrere Aerzte und Chirurgen gebraucht; es wurden alle nur erdenkliche Mittel *) angewandt, als: Bäder, Blutegel, Salben, Pflaster aller Art, 6 — 8 mal geschnitten, fortwährend warme Ueberschläge — Alles ohne den gewünschten Erfolg, indem durchaus keine vollkommene Heilung eintreten wollte.

Da erschien, wie ein rettender Engel von Gott gesandt, der edle, biedere Menschenfreund, Herr Pf. K., und rieth mir an, die Wasserkur zu gebrauchen. Ich muß gestehen, daß ich mich lange nicht hiezu entschließen konnte, in-

*) Nur das frische Wasser war kein erdenkliches Mittel!!

dem ich immer noch zu verzagt war. Endlich, durch das fortwährende Zureden ermuthigt, nahm ich mir fest vor, die Wasserkur ernstlich zu gebrauchen und mich durch nichts abschrecken zu lassen. Denn wahrlich! Muth und Beharrlichkeit sind die Grundpfeiler bei dem Gebrauche der Wasserkur.

Muthvoll machte ich nun damit den Anfang, daß ich alle Blutegel, Salben, Pflaster, warme Umschläge, warme Getränke, kurz! Alles, was mich seither auf meinem Schmerzenslager martervoll umgab von mir entfernte, und nur einzig und allein dem frischen Wasser huldigte. Bei mir hieß es nun: Wasser und nichts als Wasser! Ich trank in großer Menge frisches Brunnenwasser, nachdem mir über ein halbes Jahr kein Tropfen kaltes Getränk gestattet worden war, sondern ich fortwährend warmen Schleim und Thee trinken mußte. Ich nahm nun kalte, nicht warme Umschläge, wusch die leidenden Theile mit frischem Brunnenwasser; kurz! muthig entschlossen und beharrlich setzte ich den Gebrauch des frischen Wassers sowohl innen, als außen, ununterbrochen fort; und siehe da! schon nach

einigen Tagen trat sichtbare Heilung ein, und nach Verlauf eines Monats war ich vollkommen gesund. (Vergl. Heft VI. S. 17.)

Besonders merkwürdig ist nachstehender Fall, allwo sich die Heilkraft des frischen Wassers neuerdings wundervoll an mir erprobte. Nämlich eben zu jener Zeit, wo ich an der bösen Brust so gefährlich krank darnieder lag, gesellte sich noch ein zweites, nicht minder gefährliches Uebel hinzu: ich bekam das Gesichts-Rothlauf *). Es wurden nun sogleich Blutegel angelegt, dann fortwährend Kataplasmen (Breiumschläge), um es zum Aufbrechen zu bringen; und nach dem Aufbrechen wurde durchgeschnitten. Was ich da litt, ist unbeschreiblich! Es vergingen beinahe 8 Wochen, bis es heilte.

Kaum waren einige Wochen nach meiner Wiedergenesung vergangen, so bekam ich neuerdings auf derselben Stelle im Gesicht eine starke Entzündung; ein ungeheurer Knoten, der steinhart anzufühlen war, erhob sich, und die Hälfte des Gesichts war verschwollen.

*) Die sogenannte Gesichtsrose. Eine saubere Rose!

Mein Mann ließ unverzüglich einen Arzt rufen. Dieser untersuchte die Stelle, und erklärte, daß sogleich Blutegel müßten angelegt werden, und wenn diese nicht helfen sollten, so müßten sogleich Kataplasmen gebraucht werden, um es zum Aufbrechen zu bringen; denn er vermuthe, es habe schon Eiter gefangen.

Mich schauderte schon bei der Anhörung dessen, was der Arzt sagte, indem ich mit vollem Grunde befürchten mußte, daß dieß wiederum eine solche Leidensgeschichte werden dürfte, wie jene in meiner bestandenen Krankheit; und ich möchte mit Gewißheit behaupten, daß mir gleiches Schicksal würde bevorgestanden seyn, wenn ich mich hätte irre führen lassen. Allein ich blieb standhaft und ließ mich durchaus nicht bewegen, nur das Mindeste von einem der dargebotenen Mittel zu gebrauchen; und ich wurde auch dafür mit Gottes Hülfe durch den glücklichsten Erfolg belohnt.

Kaum hatte der Arzt sich entfernt, so nahm ich sogleich vertrauensvoll meine Zuflucht zum Wasser. Die Worte: «Der Geist Gottes schwebte über den Gewässern,» die ich einstmals aus dem

Munde jenes frommen, hochverehrten Priesters hörte, und die damals so tiefen Eindruck auf mich machten, standen jetzt mit Flammenzügen vor meiner Seele und tönten harmonisch in meinem Innern wieder. Da ließ ich mir sogleich frisches Wasser vom Brunnen bringen, nahm einen Schwamm und wusch nun mit eiskaltem Wasser auf den stark entzündeten Theil los, wie ich nur konnte; sodann machte ich fortwährend kalte Umschläge, und wie ein Ueberschlag warm war, that ich ihn herab und wieder einen eiskalten darüber, und so fuhr ich anhaltend damit fort.

Schon nach Verlauf einiger Stunden fiel die Geschwulst ein; die Röthe, und somit die Entzündung, verschwand; die Schmerzen minderten sich; der Knoten erweichte sich und wurde immer kleiner; und nach Verlauf von zwei Tagen sah man kaum noch eine Spur davon.

Es ist unglaublich, welche Wunder die beiden Aerzte, Wasser und Diät, nur allein an mir schon vollbracht haben; daher ich derselben noch weiter rühmlich gedenken will. Ich bekam vor einiger Zeit einen starken Anfall von heftiger

Halsentzündung. Ich gebrauchte aber keine Blutegel, keine Medicin und keine warmen Getränke, sondern sogleich frisches Brunnenwasser, wovon ich in großer Menge eiskalt trank, obwohl mir bei Gefahr des Lebens untersagt war, Kaltes zu trinken. In Betracht des Essens beobachtete ich die strengste Diät, indem ich gar nichts genoß. Aeußerlich um den Hals machte ich eiskalte Umschläge, und in einigen Tagen war die Halsentzündung verschwunden.

Das frische Wasser empfiehlt sich auch vorzüglich als magenstärkendes Mittel. Hievon habe ich die Probe. Denn mein Magen war durch die fortwährend warmen Getränke, so wie überhaupt durch die langwierige, schwer bestandene Krankheit so sehr geschwächt, daß ich öfters an den fürchterlichsten Magenkrämpfen mit Erbrechen litt. Ich gebrauchte nun aber zur Stärkung des Magens weder Medicin, noch sonst ein Mittel, sondern nur allein frisches Brunnenwasser; und ich trinke nun schon bereits über ein Jahr keinen Kaffee, kein Bier, keinen Wein, sondern nichts als Wasser; auf alle, auch die schwerverdaulichsten Speisen, sie mögen heißen, wie sie wollen.

wie z. B. Schweinefleisch, Sauerkraut, auf alle Arten Salat, auf Kümmerling, und auf alles Obst trinke ich Wasser, und fühle mich wohl dabei. Nicht den mindesten Anfall von Magenkrämpfen habe ich seit dem Gebrauche des frischen Wassers mehr empfunden. Mein Magen ist nun so gestärkt, daß er, wie man zu sagen pflegt, Kieselsteine vertragen kann.

Ich kann daher die heilbringende Kraft und Wirkung des frischen Wassers nicht genug rühmen und anpreisen, indem ich mit vester Ueberzeugung behaupte, daß ich meine Rettung nächst Gott einzig und allein dem Gebrauche des frischen Wassers zu danken habe. Daher fühle ich mich verpflichtet, meinen unbegrenzten Dank gegen jenen edlen, biedern Menschenfreund hiermit öffentlich an den Tag zu legen. Möchten doch alle Leidende sich muthvoll als treue Anhänger der Wasserkur bekennen!

Kaltwasser vertreibt Fallsucht und Darmwürmer.

Vom Herrn Rektor J. in N. 17. Nov. 1831.

Es hat mich ungemein gefreut, daß Ew. Wohlgeb. vergangenen Sommer die Güte hatten, auf meine Anfrage, die epileptische (fallsüchtige) Tochter meines Nachbars betreffend, so schnell zu antworten. Dieses Mädchen, welches, wie ich Ihnen bereits gemeldet habe, alle acht Wochen von epileptischen Zufällen heimgesucht wird, in der Zwischenzeit aber täglich ein Zucken in den Gliedern hat, dabei aber kerngesund aussieht, hat alle Ihre Rathschläge mit ausgezeichnetem Muth und vester Beharrlichkeit befolgt, wäscht alle Tage noch zweimal den ganzen Körper mit frischem Wasser, trinkt außerordentlich viel Wasser und würde auf Ihr Anrathen kein Bedenken tragen, in das kalte Wasser hineinzuspringen!

Der Erfolg war in den ersten Wochen über alles Erwarten gut. Gleich nach dem ersten Waschen erfolgte ein sehr starker Nachtschweiß; das Zucken der Glieder ließ nach; der Kopf

wurde von Schmerzen befreit, und der Schlaf weit ruhiger, als sonst. Und da sich seitdem die epileptischen Zufälle nicht mehr zeigten, so hoffen wir, daß sie bei beharrlichem Fortgebrauche der Wasserkur ganz ausbleiben werden.

Was mich betrifft, so hat die Schrift von weil. Dr. Hahn, dessen Ankauf mir Ew. Wohlg. anriethen, mein Zutrauen zu der Heilkraft des frischen Wassers so bevestigt, daß es durch nichts erschüttert werden kann. Was für gute Dienste mir das frische Wasser geleistet hat, habe ich Ihnen bereits gemeldet. Doch habe ich noch etwas hinzuzufügen, was vielleicht noch wenig bekannt ist.

Seit meinem 22sten Jahre bin ich mit Askariden, Würmern der kleinsten Art in dem Mastdarme, behaftet. Diese verursachten mir, besonders beim Schlafengehen, ein so unerträgliches Jucken, daß ich mich oft nicht zu lassen wußte. Alle dagegen angewendeten Mittel blieben fruchtlos. Der Marienbader Kreuzbrunnen half nur so lange, als ich ihn trank.

Nachdem ich nun die Hahn'sche Schrift gelesen hatte, entschloß ich mich, außer dem Waschen

und Trinken mir alle Morgen auch ein Klystier mit kaltem Wasser zu geben. Seit vier Wochen habe ich nun dieß gethan, und die Askariden scheinen ganz verschwunden zu seyn. Mir bleibt es unbegreiflich, warum man dem frischen Wasser nicht mehr Aufmerksamkeit schenkt u. s. w.

Kaltwasser heilt Gicht und Todtenkälte.

Von Frau Pf. J. in W. bei K. 25. November 1831.

Ich kann nicht mehr unterlassen, Ihnen meinen gerührtesten Dank zu schreiben — für die Wohlthat, welche mir durch angewendete Wasserkuren zu Theil wurde — veranlaßt durch die drei von Ihnen geschriebenen Hefte des Jahrs 1831. Mit dem besten Erfolge hat sich das frische Wasser auch an mir bestätigt gefunden. Es hat eine weit höhere Kraft, als wir geglaubt und geahnet haben; daher tausend und abermal tausend Dank Ihnen, verehrtester Herr Professor! Denn nie kann ich es

Ihnen vergelten, welches Gute ich dadurch kennen gelernt habe, von welchem ich auch nie mehr lassen werde. Da ist auch keine einzige Lobpreisung zu viel gesagt — über das herrliche Mittel, das Wasser.

Ich lag ein halbes Jahr auf dem Krankenbette und gebrauchte fortwährend Arzneimittel; aber es blieb leider! lange Zeit überein; nur durch sehr vieles Schwitzen hat es sich doch immer ein Bißchen gebessert. Der Arzt wußte lange nicht, was mir fehlte; endlich sagte er, es wäre eine organische Gicht im Unterleibe. Ich litt schon einige Jahre zuvor daran und reiste vor drei Jahren nach Steben, wo mein Mann das Bad gebrauchte, welcher vorher dreiviertel Jahr am Podagra darnieder lag und eine völlige Lähmung in den Füßen hatte, so daß er nur mit vieler Anstrengung und mit Hülfe zweier Krücken über die Stube gehen konnte. Bei meinem Manne hat selbiges Mal das Bad Wunder gethan, so daß er nach Verlauf von 4 Wochen sein Amt wieder versehen konnte.

Bei mir aber wirkte es das Gegentheil. Mein Zustand verschlimmerte sich immer mehr,

Arzneimittel halfen auch nichts; ich wußte mir nicht mehr zu helfen. O hätte ich selbiges Mal das Wohlthätige des Wassers gekannt, wie vielen Leidens wäre ich dann überhoben gewesen! Ich glaube heute noch, daß ich mein Leiden mit Kaffee und Thee noch vermehrt habe; denn man glaubt immer, durch warme und geistige Getränke solle es besser werden; und das kalte Wasser getraute ich mir gar nicht zu trinken.

Vor zwei Jahren, bei der großen Kälte, hielt ich mich noch immer außer Bette, jedoch immer sehr unwohl. Als aber im Monat März das Wetter aufging, mußte ich ganz bis in den September hinein zu Bette liegen. Da brachte mir mein Mann alle Tage eine reife Birn, welche ich mit dem größten Appetit aß und mir sehr wohl bekam. Dann fing ich an, Preußelbeeren zu essen, welche mir ebenfalls gut bekamen. Da merkte ich, daß mir etwas Frisches Wohlthat sey.

Unterdessen kam unser Nachbar, Herr Pf. St. von L., und pries mir die Wasserkuren an. Weil nun bei mir Alles nichts half, so fing ich mit einem Schoppen an und trank alle Tage

etwas mehr, welches prächtige Wirkung bei mir that. Am 13. Oktober darauf brachte mir der Herr Pf. St. die 3 Hefte von 1830. Ich las sie recht aufmerksam durch und bekam durch die vielen Beweise immer mehr Vertrauen zum kalten Wasser. Ich trank alle Tage einen Schoppen mehr und meine Genesung schritt mit immer besserem Erfolge vorwärts.

Ich fing gleich ein paar Tage darnach an, eine Stunde außer Bett zu bleiben, den andern wieder eine halbe Stunde länger und so ging es von Tag zu Tag besser. Ich hatte auch zugleich das kalte Waschen angefangen, welches so wohlthätig auf meinen Körper wirkte, daß ich das Waschen nicht satt bekam und 1½ Stunde fort — immer nur einen Theil des Körpers, und so vom Kopfe bis zu den Füßen wusch.

Am linken Bein hatte ich auch schon seit 9 Jahren einen dumpfen Schmerz, welchen ich schon längst durch Opodeldok und andere Spiritus zu vertreiben suchte; jedoch vergebens. Sobald ich aber da nur mit kaltem Wasser zu waschen anfing, spürte ich schon allmählig ein neues Leben und das Wasser schien mir wunderbar be-

lebende Kraft zu haben; denn das Frische des Wassers drang bis auf Röhre und Mark ein. Ich ließ mir alle Morgen, 6 Wochen fort, eine Wanne hinter den Ofen bringen, und nachdem schon der ganze Körper gewaschen war, goß ich eine halbe Stunde lang frisches Wasser auf dieses Bein; und nach Verfluß dieser 6 Wochen war es wieder ganz gut und wieder neues Leben darin.

Da muß man erstaunen, daß das Wasser so große Dinge thun kann! Denn vorher war es ein Todtenbein; ich konnte es durch nichts erwärmen; aber jetzt hat es wieder die natürliche Wärme und Kraft erhalten. Das Waschen setze ich alle Wochen zweimal fort, und das Trinken bringe ich alle Tage auf 3 Maaß. Wenn die Witterung sich verändert, so muß ich schon nüchtern ein halbes Maaß trinken, und gewöhnlich ein Maaß, welches mein Magen sehr gut verträgt. Wenn ich so bei meinem Wasser bleibe, befinde ich mich ganz wohl und gesund. Ich aß noch nie mit so einem Appetit, als wie beim Wassertrinken; nur Kaffee und Thee muß ich meiden. Wir essen früh nur eine gebrannte

Suppe, mit Semmel und Kümmel. Bier kommt die ganze Woche nicht ins Haus.

O wie habe ich mich schon früher geärgert, daß man Ihren guten Rath bei der Cholera nicht befolgte und so viele Tausende dahinsterben ließ! Aber wie erfreut bin ich jetzt, daß man beinahe aus Verzweiflung zu dem guten Wasser seine Zuflucht genommen und schon so viele damit gerettet hat!

Seit meinem Wassergebrauche ist bei mir alles körperliche Ungemach verschwunden. Denn ich kann sagen, wie neugeboren ist mein Befinden. Mein Blut rollt ganz ruhig durch die Adern, daß ich sagen kann:

Ich schlafe ein mit meinen Sorgen
Und erwache neugestärkt am Morgen.

Nur dem Wasser allein die Ehre! Mit Worten bin ich nicht im Stande, Ihnen, allerverehrtester Herr Professor, mein Dankgefühl auszudrücken. Der höchste Vergelter alles Guten wird auch Ihre rastlosen Bemühungen für das unberechenbare Gute zum Besten der leidenden

Menschheit gewiß zuletzt noch mit dem größten Segen krönen und erfreuen — in der Zeit und Ewigkeit.

Kaltwasser heilt Zahnweh und Ohnmacht.

Vom Herrn J. G. B. in E. 23. Dec. 1831.

Vergebens hatte ich einem Freunde bei seinem fast unerträglichen Zahnweh gerathen, theils mehrmal eiskaltes Wasser in den Mund zu nehmen und darin erwarmen zu lassen, theils den Kopf mit eiskaltem Wasser zu waschen, und beinahe begann meine Wasserkur zu scheitern. Da fiel mir das Wasserlied (am Schlusse des ersten Heftes) ein, wo es heißt:

Wenn der Tod schon auf der Stirne sitzt,
Kalten Todesschweiß das Antlitz schwitzt,
Eure Lieben euch nicht mehr erkennen;
Müßt das Wasser ihr noch Retter nennen.

Da ließ ich mit frischem Muth ein leinenes Tuch mehrfach zusammenlegen, mit frischem Wasser durchnässen, und obgleich die Mandeln sehr

bedenklich angelaufen waren, und Ohrensausen dabei war, erst um den Kopf herumlegen. Der Pazient schlief nach wenigen Minuten ein, erwachte nach einigen Stunden ohne Schmerz, wiederholte dieses Mittel dreimal und stand frühe ohne Schmerz auf.

Ein junger, gesunder Mann bekam seit mehreren Jahren an jedem Sonntag regelmäßig Abends um 6 Uhr eine Ohnmacht, die 10 — 20 Minuten anhielt. Ich rieth ihm, den Kaffee, welchen er nur Sonntags trank, wegzulassen, und dafür nur Wasser zu trinken, worauf am ersten Sonntag jener Zufall wegblieb und seitdem nicht wieder kam.

Anmerk. So bekam, wie man erzählt, weil. Antipater aus Sidon, ein Dichter, jährlich an seinem Geburtstage das Fieber. Hat dieser etwa auch nur an seinem Geburtstag einmal etwas Unrechtes gegessen oder getrunken?

Einige Einwendungen gegen die Wasserheilkunde, beantwortet von K. K. D. V.

« Ein Wasserarzt sollte gegen rationelle Einwendungen von Kunstärzten nicht so empfindlich seyn. »

Wenn Kunstärzte bei der Kur von gangbaren Krankheiten, z. B. bei Hirn-, Hals-, Brust- und Unterleibsentzündung, bei Halsbräune, Nervenfieber, Scharlach u. s. w. von der bewährten Wasserkur noch immerfort keine Kunde nehmen, sondern ihre Pazienten nach Eigensinn und Schlendrian dahinsterben lassen; muß das nicht einen gewissenhaften und menschenfreundlichen Wasserarzt im höchsten Grade empören?

« Man lieset hier so viele Zeugnisse von gelungenen Wasserkuren; allein die Wunderdoktoren, Scharlatane, Abdecker ꝛc. haben eben so viele Zeugnisse auch für ihre Kurarten. »

Hier bei der Wasserkur liegt das allerunschuldigste Kurmittel vor Jedermann offen da, und Jeder kann es an sich selbst versuchen; hingegen die Wunderdoktoren wenden abergläubische und geheime Mittel an und lassen sich nicht in die Karte gucken.

«Man findet hier so viele Wasserkuren erzählt; warum wird nicht auch immer Ort und Person angeführt und genannt, wie z. B. bei dem scheintodten polnischen Edelmann im 9ten Hefte?»

Erstens wird ja die Nennung des Namens und Wohnortes sehr oft verbeten. Zweitens machte damals die Einquartierung den grösten Wirrwar. Es wurde auch wirklich darüber der Herr B. A. Koppenstätter näher befragt, welcher dann unterm 25. Sept. 1831 gefälligst Folgendes erwiederte: «So gern ich Ihnen die vorliegenden Fragpunkte beantworten möchte, so ist es mir doch unmöglich, indem ich als 16jähriger Jüngling zu unvorsichtig war, den Namen des Edelmanns, welchen ich wieder zum Leben gebracht hatte, aufzuzeichnen, und ich damals in der großen Kälte nur auf meine Person und meinen Dienst zu sehen hatte; daher ich nur noch ohngefähr die Gegend von Szamosk zwischen Lublin und Krakau anzugeben weiß. Uebrigens ist es doch die reinste Wahrheit.»

«Noch immer wird nicht aus der Natur des Brunnenwassers die Möglichkeit und Wirklichkeit

seines heilsamen Einflusses auf den Körper dargethan und physikalisch bewiesen.»

Ist es denn nicht schon mehrmals in den Heften, und namentlich auch in der Choleraschrift, deutlich gesagt worden, daß das frische Wasser, wie kein menschliches Arzneimittel, die ganz besondere Eigenschaft besitzt, die allerfeinsten Zwischenräume und Kanälchen am und im Körper zu durchdringen, erst zu erkälten, dann gleich darauf zu erwärmen, die ganze Blut- und Saftmasse zu erfrischen, zu beleben, zu stärken und zu reinigen, das Blut leicht durch alle Adern hindurch zu führen und allen Krankheitsstoff durch Dunsten, Schwitzen und Harnen aus dem Leibe herauszutreiben? Man sehe Heft III, S. 5—10, und Choleraschrift Nr. 66—74. Dieß kommt von seiner allerfeinsten Flüssigkeit her. Der spitzfindigste Chemiker wird es nicht besser ergrübeln können! Warum es so ist? darüber befrage man den Schöpfer, dessen göttlicher Geist auf dem Wasser schwebte. 1. Mos. 1, 2.

«Die Verschiedenheit der Brunnenwasser ist so bedeutend, daß man an einer allgemein gleichen Wirkung wol noch zweifeln muß.»

Wie man Brunnenwasser in seinem Orte zum täglichen Gebrauche hat, so ist es auch gut genug. Will man jedoch Besseres haben, so lasse man es aus einem entfernten Orte holen, wie man Arznei aus einer entfernten Apotheke holen läßt! Obige Verschiedenheit macht daher im Ganzen nichts aus, wenn es auf einen Nothfall ankommt. Manche bekritteln es nur — aus Wasserscheu!!

«Da das frische Wasser die Hauptsache ausmachen soll; so fragt es sich: wie lange ist es als frisch anzusehen? und wie hilft man sich, wenn man es aus der Ferne holen muß?»

Dagegen fragt es sich: wie lange ist die Cholera-Arznei als frisch anzusehen? und wie hilft man sich, wenn man sie aus der Ferne holen muß? Welch unnöthige Krittelei!

«Die zur Wasserkur verordnete Diät hat wol eben so viel Antheil an der Genesung, als das Wasser; und sie hätte wol auch ohne Wasser die Genesung herbeigeführt.»

Dieser Vorwurf träfe dann auch jede Arzneikur. Würde aber wol die bloße Diät auch Gesichtsrose, Halsentzündung, 6 — 8mal geschnittene Weiberbrust rc. geheilt haben? würde sie

einen Sterbenden, einen Scheintodten neubelebt haben?

«Die Besorgung der Wasserkur in der Cholera ist doch auch nicht so leicht, so bequem, so wohlfeil, wie man sie uns vormacht, z. B. bei armen und starken Familien, bei wenig Gelaß und Betten und ungeheizten Zimmern u. s. w.»

Wem die einfache Cholera-Wasserkur noch zu umständlich und zu lästig ist, der gehe in ein öffentliches Krankenhaus und lasse sich dort die Lunge recht durchchlorisiren und unter der Bettdecke von mehreren Personen 48 Stunden lang brav durchreiben und drei Stadien hindurch fortcholeriren!!

«Die Wasserärzte verordnen bei der Genesung eine Diät, über die man lachen muß: Reis, Gersten- und Haberschleim, Kalbshäksen — als ob eine einfache Fleischsuppe oder ein Stückchen Fleisch etwas Anderes wäre.»

Der Genesende kann das Eine oder das Andere genießen, wie er es gerade vorräthig hat; und hat er dergleichen nicht, so wird er es im öffentlichen Krankenhause umsonst haben können. Uebrigens ist Fleischsuppe und ein Stückchen

Fleisch doch etwas Anderes, als Kalbshäksen; wenigstens sieht es anders aus!!

«Das Motto des 9ten Heftes: Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle (Ps. 65, 10.) — ist sehr einfältig und übel angewendet. Ich setze ihm ein anderes, auch aus den Psalmen, entgegen: Die Erde ist voll der Güter des Herrn. (Ps. 104, 24.)»

Nun, so gebrauche man künftig anstatt der Wasserkur eine Erdkur oder Güterkur oder Herrnkur, und vertreibe sich damit Kopf- und Zahnweh, Gesichtsrose, Halsentzündung, Hämorrhoiden, Verstopfung, Gicht u. s. w.!

«Der Wahlspruch: Dem Wasser allein die Ehre! ist nicht wahr. Dem Wein allein die Ehre! muß es heißen. Denn ein Fingerhut voll Wein erquickt den Kranken; hingegen in der Wasserkur soll mit Eimern geschöpft werden, wenn es helfen soll.»

Der Wahlspruch: Dem Wein allein die Ehre! ist nicht wahr. Dem Wasser allein die Ehre! muß es heißen. Denn ein Trunk frischen Wassers erquickt den Kranken; hingegen in der Weinkur soll nur mit Fingerhüten geschöpft

werden, wenn es helfen soll. Damit vertreibe mir aber Einer, wenn er kann, Kopf- und Zahnweh, Nervenfieber und Verstopfung!

«Wenn Theden sein hohes Alter vorzüglich dem vielen Wassertrinken zu verdanken hatte, so setze ich ihm Leute entgegen, die beim Brandweintrinken über 100 Jahre alt wurden.»

Dann war entweder schon in der Jugend ein guter Wassergrund gelegt, oder es war zufällig eine glückliche Leibesbeschaffenheit dazu förderlich, was unter die seltenen Ausnahmen gehört. Daß aber solche Brandweintrinker dabei an Betäubung und Gliederzittern leiden, das verschweigt man wohlweislich. Noch mehr! daß sich solche Brandweintrinker so lange erhalten, kommt auch daher, weil sie wie Leichname im Spiritus liegen! Jedenfalls aber gelangt ein Brunnenwassertrinker sicherer und besonnener zu hohem Alter, als ein Geistwassertrinker, dessen Fortdauer vom Glücksfall abhängt.

Uebrigens darf ein Wassertrinker wol auch dazwischen ein Glas Wein oder Punsch, oder einen Krug Bier zu sich nehmen, und sich dieser Güter des Herrn erfreuen. Nur muß er jedes-

mal frisches Wasser nachtrinken, wenn er vor schädlichen Folgen davon sicher bleiben will. Denn das frische Wasser schlägt die in jenen, menschlich-verkünstelten Herrngütern enthaltene Säure und Schärfe und Hitze nieder und macht sie unschädlich. Wer dieß aber versäumt, muß in der Folge dafür büßen.

Blutbrechen, Abzehrung, Todtenähnlilchkeit.

OLGR. B. in F. vom 4. Febr. 1832.

Mit Vertrauen auf Gott fing ich muthvoll die von E. W. verordnete Wasserkur an, und ich glaube schwerlich, daß Einer dieß gethan haben würde, der in einer so schlechten Lage war, wie ich mich beim Empfang Ihres mir unvergeßlichen Schreibens vom 17. Nov. a. pr. befand.

Ich war von der schweren Krankheit, dem Blutbrechen, noch so schwach, daß ich nur mit Mühe etwas in der Stube herumgehen konnte; ich war dabei ganz abgezehrt und sah einem Todten ähnlich. Ich war seit

meinem Erkranken noch nicht aus der Stube gewesen, und fing noch denselben Abend, nach dem Empfang Ihres Schreibens, mit dem Trinken und Waschen an. Aber mit welcher Angst ging ich an Letzteres! Meine Frau bebte am ganzen Leibe, wie sie das Waschen vornahm, indem sie glaubte, ich würde auf der Stelle daran sterben (!!).

Ich hatte nicht so viele Kräfte, mich selbst zu waschen. Aber Alles ging glücklich vorüber; nur daß ich im Bette vor Frost nicht aushalten konnte. Ich hatte mich aber von dem Werthe dieser Kurart durch die angekauften, sämmtlichen Hefte Ihrer Wasserkuren, des Hahnischen Unterrichtes 5. Aufl., der Dissert. de Aq. frig. usu Celsiano und der Choleraschrift zu sehr überzeugt, daß ich nicht Schaden nehmen könnte und die Cholera, welche hier grassirte und vor welcher meiner Frau sehr bange war, nicht bekommen, im Gegentheile mich dadurch gegen selbige sichern würde.

Ich hatte mich nicht geirrt; und meine Freude und Standhaftigkeit ist jetzt dadurch noch vergrößert, daß ich durch diese Kur in kürzerer Zeit mehr er-

rungen habe, als was viele und geschickte Aerzte in längerer Zeit nicht haben erzwingen können.

Gott möge Sie noch recht viel Jahre zum Wohl der Menschheit erhalten, damit Sie noch manchen Schwankenden und Zweifelnden von der so großen Heilkraft des Wassers, welches gewiß, wie Sie selbst mit Recht behaupten, eine wahre Universalmedicin ist, noch mehr überführen, und noch allgemeiner wirken mögen.

Möchten doch die lieben Kunstärzte bei Ihnen Unterricht in dieser Heilkunde nehmen! Es würde so mancher Kranke gerettet werden. Ich spreche hier aus eigener Erfahrung; denn wäre ich so glücklich gewesen, vor 10 Jahren von dieser Kurart etwas zu hören, so würde ich nicht durch Arzneien um Gesundheit und Vermögen und nicht durch das Blutbrechen dem Tode so nahe gebracht worden seyn. Ich hätte nicht alle Bäder und Brunnen besuchen dürfen und meine Gesundheit nicht durch so vieles Laxiren ꝛc. so schrecklich zernichtet.

Ich fühle zwar in meinem Körper noch eine große Schwäche, indessen bin ich doch schon so weit, daß ich jetzt alle Tage eine Stunde

in der frischen Luft spazieren gehen kann, und hoffe gewiß, daß es noch besser gehen werde. Meine Genesung kann nur langsam erfolgen; denn ich bin zu sehr durch die Arzneikuren und die dadurch entstandenen Krankheiten mitgenommen worden.

Lange Zeit hatte ich immer starken Frost beim Trinken des Wassers; dieser hat sich aber sehr gelegt, und ich verspüre jetzt schon etwas Wärme, und freue mich nur immer, wenn der Morgen herankommt, daß ich die Flasche füllen lassen kann. Morgens und Vormittags schmeckt es mir vorzüglich gut.

Uebelkeit und Durchfall bekam ich nie davon; aber gleich im Anfange der Kur bekam ich einen Ausschlag an beiden Füßen; er verging aber nach und nach wieder. Ferner bekam ich auch einmal eine starke Geschwulst am ganzen Körper, wo mir schon bange wurde, es möchte die Wassersucht werden. Auch diese verging.

Ich verzagte nicht. Wenn mir je ein trüber Gedanke aufstieg, las ich Ihr 3. Heft S. 7 und 7. Heft S. 70, wo es heißt: «Schon Mancher fing die Wasserkur an, ließ aber davon

ab, sobald das frische Wasser wie eine kräftige Arznei angriff und das veraltete oder tiefsitzende Uebel aufregte.» Dadurch bekam ich wieder Muth und ließ mich durch nichts abschrecken, sondern trank und wusch beharrlich fort.

Daß mich die Wasserkur ganz vorzüglich angreifen mußte, läßt sich bei meinem sehr geschwächten Körper, wo mich die Aerzte schon aufgaben, leicht denken; und da die Wasserkur angreifen muß, wenn sie von guter Wirkung seyn soll, so wird nach dieser Schwächung mein Magen und Unterleib auch wieder seine Stärke erhalten.

Daher wird Ihnen, hochverehrter Menschenfreund! und Ihren späten Nachkommen gewiß Gottes Segen werden. Ihr Schreiben und Ihre Kurverordnung lasse ich nicht aus meinen Händen; sie sind ein Heiligthum für mich und werden als das größte Erbtheil meinen Kindern aufbewahrt, welche nun alle fleißig frisches Wasser trinken und wöchentlich einigemal kalt waschen müssen.

Auch Ihre sämmtlichen Schriften über die Wasserkuren werden ein Vermächtniß meinen Kindern, damit sie sich vor vielen Arzneien hüten

und sich nicht so unglücklich machen lassen, wie ich gemacht worden bin.

Nervenschwäche, Bleischwere in den Gliedern, Zahnschmerzen, Unterleibsbeschwerden. Von einem Frauenzimmer L. E.

Aus Würtemberg 10. Febr. 1832 erhalten.

Beinahe wage ich es nicht, Ihr werthes Schreiben vom v. J. zu beantworten; doch da Sie so gütig waren, und mich aufforderten, Ihnen wieder zu schreiben, so bin ich so frei, Ihnen zu sagen, daß meine Schwägerin keinen Gebrauch von Ihrer Verordnung machte; das Mittel war ihr zu nahe und zu einfach (!!).

Hingegen mir tönte der Satz aus Ihrem Briefe, «der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser» immer in den Ohren. Nun dachte ich: vielleicht will sich Gott an dir verherrlichen und dir durch dieses einfache Mittel helfen. Sogleich fing ich an, Abends vor dem Bettgehen, meinen ganzen Körper kalt zu waschen, und hernach täglich 2 Maß frisches Wasser zu trinken; zu mehr konnte ich's nicht bringen, weil ich in meinem Leben nie

eine Freundin vom Wasser war. Und siehe! mir wurde gleich besser; und ich bin nun, Gott und Ihnen sey ewig Dank! auch den ganzen Winter gesund geblieben.

Meine Schmerzen und Leiden waren groß. In Wahrheit konnte ich sagen: es ist nichts Gesundes an meinem Leibe. Ich glaubte Blei in meinen Gliedern und Wasser in meinem Kopfe zu haben. Denn die Glieder waren so schwer, daß mir das Gehen, ja das Heben des Armes oder Fußes schwer fiel. Im Kopfe hatte ich eine ganz besondere Empfindung, die ich nicht beschreiben kann. Es war mir immer, als wenn ich träumte; und was ganz in meiner Nähe vorging, glaubte ich in der Ferne zu sehen. Dieß und die mehrjährigen, heftigen Zahnschmerzen und viele Unterleibsbeschwerden schwächten mir Gesicht, Gehör und Gedächtniß.

Oft sah ich mit Neid auf die Leichen meiner Freundinnen, weil ich glaubte, nur der Tod würde mich heilen. Und nun wurde mir wieder und über alles Erwarten geholfen! Mein Kopf und meine Glieder sind so leicht wie eine Feder; und wäre ich von der Natur mit einer bes-

seren Stimme begabt worden, so würde ich vor Freude den ganzen Tag singen, daß es meine Nachbarn hören könnten.

Nur das Einzige schmerzt mich, daß ich Ihnen, Herr Professor! meinen Namen nicht nennen kann. Denn weil ich schon so viele geschickte und berühmte Aerzte gebraucht habe, und mein Schreiben leicht unterwegs verloren gehen könnte; so fürchte ich, sie zu beleidigen, wenn ich ihre Kunst verkleinerte. Doch wir haben ja einen Himmel zu hoffen, wo wir nicht mehr an dergleichen gebunden sind, wo wir unsere Gefühle frei ausdrücken dürfen. Ich tröste mich daher mit der Hoffnung, daß ich Ihnen dort laut und öffentlich meinen Dank sagen kann, und bitte jetzt in der Stille, daß Gott Ihnen und Ihrer werthen Familie lohnen möge, was Sie Gutes gethan haben. Ich bin mit aller Hochachtung Ihre dankbar ergebne L. E.

Ehrenrettung der Wasserheilkunde

gegen die:

«Wunderkräfte des kalten Wassers in Heilung schwerer Krankheiten ꝛc. Von einem praktischen Arzte. Arnstadt, bei Mirus 1831. 8 Bogen in 8. (54 kr.)»

Nachdem der ungenannte Verfasser S. 1 — 4 die sogenannten Elemente oder Urstoffe Feuer, Luft und Erde nach ihrem medicinischen Gebrauche und zwar das Feuer, in Fall- und Starrsucht, in Geschwüren, in Gicht und schwarzem Staar — die Luft, in Lungensucht durch beständigen Aufenthalt in (stinkenden!) Kuhställen — die Erde, in Lähmungen, Rheumatismen und Scheintod — erwähnt und gepriesen hat; so kommt er auf das Element Wasser und dessen Gebrauch zur Heilung von Krankheiten, und gibt zugleich 4 Perioden oder Zeitalter der Wasserheilkunde an:

1) die Celsus-Galenische;

2) die Hoffmannische;

3) die Theden'sche;

4) die Oertel'sche.

Allein bei Nr. 3 ist zu bemerken, daß Theden nicht so eigentlich die Wasserheilkunde beschrieben und getrieben hat, wie Dr. Hahn, der einen eigenen Unterricht darüber herausgab. Sein Unterricht kam zum Erstenmal 1738 und zum Fünftenmal 1831, 8. heraus, und zwar unter dem Titel: Dr. Joh. Sigm. Hahn's Unterricht von der wunderbaren Heilkraft des frischen Wassers rc. mit einem Titelk. 5. verbesserte und vermehrte Aufl. vom Prof. Dr. Oertel in Ansbach. Ilmenau, bei Voigt 1831. 8. 1 fl. 21 kr.

Der ungenannte Verfasser hat aber bei der Würdigung des Wassers zwei wesentliche Vorzüge desselben mit Stillschweigen übergangen, durch welche dasselbe über alle Elemente und Kunstmittel erhaben ist.

Er sagt nicht, daß das Wasser ein von Gott allen Menschen gegebenes Gesundheitsmittel sey, daß es vermöge seiner vortrefflichen Eigenschaften, das kräftigste Mittel sey, die Gesundheit zu erhalten und sich gegen Krankheiten zu verwahren. Einen so großen Vorzug zu übergehen, zeigt von Mangel, entweder an Kenntniß oder an gebührender Werthschätzung, und es scheint, er habe

den ersten Vorzug übergangen, um den zweiten Vorzug, daß es ein allgemeines Heilungsmittel sey, nicht zugeben zu müssen, was freilich nicht den ächten Wasserfreund bezeichnet!

Er sagt nicht, daß das frische Wasser über 3000 Jahre vor dem Aufblühen der Arzneiwissenschaft das einzige Gesundheits- und Heilungsmittel, ein von Gott allen Menschen anvertrautes Gemeingut gewesen sey, dessen sich jeder Mensch in gesunden und kranken Tagen bedienen durfte; daß jeder Gesunde ohne Ausnahme in dem Gebrauche des frischen Wassers sein eigener Gesundheitsrath gewesen sey, um seine Gesundheit zu bewahren und sich gegen Krankheit zu schützen, da man in den 2 ersten Jahrtausenden nichts und im dritten Jahrtausend noch wenig von Aerzten und Arzneien wußte, und da dennoch die Menschen bei dem alleinigen Gebrauche des Wassers, als Gesundheits- und Heilungsmittel, das höchste Alter erreichten.

Wie kommt der Verfasser S. 7 dazu, ein von Gott gegebenes Naturmittel in die Reihe der ärztlichen Systeme und Kunstmittel zu stellen und von diesen auf jenes zu schließen?

Der Gebrauch des frischen Wassers ist kein von einem witzigen Kopf erfundenes Heilungssystem bei Entstehung besonderer Krankheiten, sondern ein von Gott allen Menschen gegebenes Gesundheits- und Heilungsmittel, welches 3000 Jahre lang mit dem besten, unveränderlichen Erfolge zur Erreichung des höchsten Menschenalters bestanden und noch bis auf den heutigen Tag unverrückt besteht. Es ist nicht wie ärztliche Systeme untergegangen, sondern es besteht noch mit der nämlichen Kraft und Wirkung wie vor 3000 Jahren und zeigt sich noch an allen Denen höchst wohlthätig, welche sich desselben bedienen wollen.

Es ist also weit gefehlt, wenn man das von Gott gegebene Gesundheits- und Heilungsmittel mit einem vergänglichen, menschlichen, ärztlichen Systeme vergleicht, welches keinen Werth mehr hat, sobald die Krankheit verschwunden ist, zu deren Heilung es erfunden worden; das frische Wasser hingegen wird noch immer, wie vor 3000 Jahren, an Allen die nämliche Kraft und Wirkung hervorbringen, die ihre Sinnlichkeit und Weichlichkeit besiegen, und das geschmacklose, aber gesunde Getränke dem wohlschmeckenden, aber

ungesunden und das kalte Waschen dem warmen Waschen vorziehen.

Die Besorgniß des Verfassers S. 8, daß Mißbrauch eines Mittels sich einschleiche und schädlich werden könne, wenn es in ähnlichen Fällen angewendet wird, wo doch strenge Unterscheidung nothwendig ist, kann nur bei kunstärztlichen Mitteln gegründet seyn, da diese für einzelne Krankheiten und auch in besonderen Umständen vorgeschrieben und verordnet sind. Dieß aber auch beim Gebrauche eines allgemeinen Heilmittels, welches für jeden besondern Umstand paßt und in keinem Falle schaden kann, besorgen, kann dem Verfasser nicht Ernst seyn, weil es sonst in den ersten 3000 Jahren von unerfahrenen Menschen ohne ärztlichen Beirath nicht als ein Heilmittel mit dem besten Erfolge hätte angewendet werden können.

S. 8. bemerkt der Verfasser weiterhin über den Mißbrauch der Wasserkuren Folgendes:

a) Aeltere Personen werden sich erinnern, welcher Mißbrauch vor 40 und 50 Jahren mit dem kalten Waschen und Baden der kleinen Kinder, zu ihrer vermeinten Abhärtung, getrieben

wurde, so daß der Arzt oft seine ganze Beredsamkeit anwenden muß, um die Aeltern zu kalten Waschungen ihrer Kinder zu bewegen.

b) Friedrich Hoffmann fand es schon für nöthig, öffentlich dagegen zu eifern, nachdem er durch Empfehlung des kalten Wassers einen allgemeinen Gebrauch desselben, aber auch viel Schaden veranlaßt hatte.

c) Theden veranlaßte durch seine Selbstheilung einen ausgebreiteten Gebrauch des kalten Wassers gegen Hypochondrie und Unterleibskrankheiten, aber auch viel Schaden durch Mißbrauch.

d) Hildebrandt in Erlangen beklagte es, daß ein von ihm in dem Braunschweiger Wochenblatt befindlicher Aufsatz «über das Trinken des kalten Wassers» so mißverstanden und dadurch so viel Schaden gestiftet worden sey.

Hier macht der Verfasser den unrichtigen Schluß, daß der Schaden, welcher durch den eigenmächtigen Gebrauch der Arzneimittel ohne ärztlichen Beirath entstehe, auch mit dem Gebrauche der Wasserkuren der Fall seyn werde. Wenn dieser Schluß von einem menschlichen Kunstmittel auf ein göttliches Naturmit-

tel richtig wäre; so müßte der Gebrauch dieses Naturmittels in den ersten 3 Jahrtausenden, in deren zwei 2 ersten es gar keine und im 3. nur wenige Aerzten gab, unzähligen Schaden verursacht und das Leben der Menschen verkürzt haben. Da aber dieß nicht der Fall war, da der Gebrauch des frischen Wassers in gesunden und kranken Tagen arztlos und unbeschränkt war, und dennoch die Menschen damals das höchste Alter erreichten; so ist obige Schlußfolge falsch und die Absicht, den Gebrauch des frischen Wassers dem ärztlichen Beirathe zu unterwerfen, eine freventliche Anmaßung und Verletzung eines ursprünglichen 3000jährigen Menschenrechtes.

Inhalt des 10. Heftes.

Seite

Nachtrag gelungener Cholera-Wasserkuren........ 3
Kaltes Fieber.............................. 29
Halbseitiges Kopfweh und Hypochondrie.......... 31
Böse Brust, Gesichtsrose, Halsentzündung, Magenkrampf........................ 33
Fallsucht und Darmwürmer.................. 40
Gicht und Todtenkälte..... 42
Zahnweh und Ohnmacht 48
Einwendungen gegen die Wasserheilkunde, beantwortet 50
Blutbrechen, Abzehrung, Todtenähnlichkeit....... 57
Nervenschwäche, Bleischwere in den Gliedern, Zahnschmerzen, Unterleibsbeschwerden.............. 62
Ehrenrettung der Wasserheilkunde............... 65

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oertel, Eucharius Ferdinand Christian,

Die allerneuesten Wasserkuren ein Heilschriftchen für Jedermann

Bd.: 10

1832

M.med. 720 l-3/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11899946-5